

Donau-Institut Working Papers

Antonela Gyöngy

Filmische Erinnerung und der rumänische Nationalkommunismus Die Rolle des kulturellen Gedächtnisses bei der Konsolidierung eines hybriden Regimes

Donau-Institut Working Paper No. 13

2013

ISSN 2063-8191

Antonela Gyöngy

Filmische Erinnerung und der rumänische Nationalkommunismus

Die Rolle des kulturellen Gedächtnisses bei der Konsolidierung eines hybriden Regimes

Donau-Institut Working Paper No. 13

2013

ISSN 2063-8191

Edited by the Donau-Institut, Budapest.

This series presents ongoing research in a preliminary form. The authors bear the entire responsibility for papers in this series. The views expressed therein are the authors', and may not reflect the official position of the institute. The copyright for all papers appearing in the series remains with the authors.

Author's adress and affiliation:

Antonela Gyöngy

Doktorandin / Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg

E-Mail: gy_antonela@yahoo.com

© by the authors

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Die Konstruktion des kulturellen Gedächtnisses	1
3. Der rumänische Nationalkommunismus: historischer Hintergrund und Mythenbildung	4
4. Filmische Erinnerung und die Konsolidierung eines hybriden Regimes	6
5. Schlussfolgerung	8
Literatur	9

1. Einleitung*

Erscheinungs- und Äußerungsformen hybrider Regime lassen sich nicht unbedingt in der Gegenwart ergründen, oder auf ein bestimmtes Ereignis, auf einen Ausgangspunkt zurückführen. Vielmehr könnte man sie als ein langwieriges, prozessuales Phänomen betrachten, dessen Höhen und Tiefen von unterschiedlichen Faktoren bestimmt werden. Hybride Regime kommen oft in der Geschichte vor, hauptsächlich, wenn sich eine Diskrepanz zwischen dem politischen Diskurs und der gesellschaftlichen Realität herausstellt, oder wenn sich eine politische Macht verschiedener schwankender, oft gegensätzlicher, idealer oder utopischer Diskurse und Mittel bedient, um sich zu legitimieren.

Aus einer historisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive wird die Konstruktion des kulturellen Gedächtnisses als Beitrag zur Entstehung und Verschärfung eines hybriden Regimes, nämlich des rumänischen Nationalkommunismus, dargelegt. Die Rolle des Spielfilms in der Konsolidierung des 1971 kulminierenden Nationalkommunismus in Rumänien wird kritisch beleuchtet, um zu einer differenzierten Sichtweise auf die Problematik dieser Herrschaftsform als ein hybrides Regime zu gelangen. Schließlich werden die Folgen der damaligen soziopolitischen Hybridisierung auch in der gegenwärtigen Gesellschaft wahrgenommen, politische Mythen werden übernommen, umgedeutet und zu neuen Mythen konstruiert.

2. Die Konstruktion des kulturellen Gedächtnisses

Wenn man Susan Sontags Auffassung der Inexistenz einer kollektiven Erinnerung und Schuld¹ bestreitet und in Anlehnung an Aleida Assmann das Aneignungsvermögen fremder Erfahrungen der Menschen heranzieht,² so könnte man behaupten, dass kollektives Gedächtnis durch das Gegenwarts- und Vergangenheitsverständnis einer sozialen Gruppe bestimmt wird. Vor allem in autoritären oder diktatorischen Regimen lässt sich ein gemeinsames, gleichförmiges Erinnern als Ziel der politischen Herrschaft erkennen. Ein vollkommenes gleichförmiges Kollektivgedächtnis konnte man grundsätzlich nicht erreichen, da „[...] Ethnien, Nationen und Staaten [...] kein kollektives Gedächtnis haben, sondern sich eines machen mithilfe unterschiedlicher symbolischer

* Die Autorin wurde im Rahmen des Projektes TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015 unterstützt.

¹ Vgl. Sontag, Susan (2011): *Privind la suferința celuiilalt*, [Regarding the Pain of Others], aus dem Englischen von Laura Cruceru, București: Humanitas, S. 84-85.

² Vgl. Assmann, Aleida (2011): *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*, 3. neubearb. Aufl., Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 188-189.

Medien wie Texten, Bildern, Denkmälern, Jahrestagen und Kommemorationsriten“.³ In Anlehnung an Jan Assmann handelt es sich um die Unterscheidung zwischen kommunikativem- und kulturellem Gedächtnis, einerseits um ein „auf unmittelbarer kommunikativer Interaktion beruhendes Gedächtnis“,⁴ „auf Erinnerungen, die sich auf die rezente Vergangenheit beziehen“,⁵ andererseits um eine auf Fixpunkte der Vergangenheit, auf symbolische Figuren beruhende Erinnerung,⁶ die zu einem spezialisierten Träger verbunden und institutionalisiert wird. Aleida Assmann teilt das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft in Funktions- und Speichergedächtnis ein, die in einem komplementären Verhältnis zueinander stehen. Während das passive Speichergedächtnis Informationen bewahrt und Gedächtnisinhalte institutionalisiert, befindet sich das zu einem Träger verbundene aktive Funktionsgedächtnis in ständiger Veränderung und wirkt identitätsstiftend.⁷ Obwohl das Speichergedächtnis keine Identität verleiht, kann es korrektiv als „ein Reservoir zukünftiger Funktionsgedächtnisse“ angesehen werden.⁸

Somit lässt sich das kulturelle Gedächtnis als Teil des Kollektivgedächtnisses definieren, das mittels symbolischer Medien oder künstlerischer Artefakte aufgebaut wird. Die im Speichergedächtnis aufbewahrten Inhalte werden von der Gesellschaft selektiert, vergegenwärtigt und in Funktionsgedächtnis umgewandelt, sodass vergangene Ereignisse einerseits in keinem unmittelbaren Bezug zur Gegenwart stehen können, andererseits der Instrumentalisierung oder der Gegenwartserklärung ausgesetzt sind.⁹ In der Überzeugung, dass beides, das „Unhistorische und das Historische“ für eine Gesellschaft oder Kultur nötig sind,¹⁰ wird gerade die übermäßige Instrumentalisierung der monumentalen Erinnerung von Friedrich Nietzsche kritisch gesehen.

³ Assmann, Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen, S. 189.

⁴ Pethes, Nicolas (2008): Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien. Zur Einführung, Hamburg: Junius Verlag, S. 62.

⁵ Assmann, Jan (2000): Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, 3. Aufl. dieser Ausg., München: Beck, S. 50.

⁶ Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, S. 52.

⁷ Vgl. Assmann, Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen, S. 188 und Assmann, Aleida (2006): Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, 3. Aufl., München: C.H. Beck, S. 142.

⁸ Assmann, Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, S. 142.

⁹ Diese letzten Formen des Vergangenheitsverständnisses werden von Jan Assmann in Anlehnung an den Ethnologen Claude Levi Strauss als „kalte und heiße Gesellschaftsformen“ definiert, vgl. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, S. 68-69.

¹⁰ Nietzsche, W. Friedrich (1981): Unzeitgemäße Betrachtungen. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, 1. Aufl., Insel Verlag, unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/3244/14> (Stand 29. 04. 2012).

Er unterscheidet zwischen der monumentalen, antiquarischen und kritischen Historie und betrachtet ihre wechselseitige Anwendung als nützlich, solange sie dem Leben dienen¹¹. Jedoch erweist sich nur selten ein Gleichgewicht in der Anwendung dieser Erinnerungsformen, vielmehr wurden sie, vor allem in diktatorischen Zeiten, dem Missbrauch ausgesetzt. Die angebliche therapeutische Rolle der Erinnerung kann leicht durch eine ständige, obsessive Berufung auf die Vergangenheit zu einem Erinnerungskult¹² übergehen, so dass sich das Vergangenheitsverständnis in einen Erinnerungswahn, in eine monumentale Geschichtsschreibung umwandelt. Die Ablenkung auf eine fundierende Erinnerung, auf Gründungsgeschichten,¹³ dient nicht nur als Legitimitätsversuch der sozio-politischen Verhältnisse, sondern auch zur Verschleierung der jeweiligen Umwälzungen oder zur Selbsteinräumung von Privilegien.¹⁴ Es geht um das, was Jan Assmann als „Mythenmotorik“¹⁵ beschreibt, also um Mythen im Sinne einer „selbstbildformenden und handlungsleitenden Kraft“.¹⁶ Eine zugespitzte Erklärung dieser Umdeutung der Vergangenheit bringt Tzvetan Todorov metaphorisch auf den Punkt: „das Gedächtnis des Bösen, die Verführung des Guten“. Der Anspruch das Gute zu vertreten und es in der Öffentlichkeit zu verbreiten, indem man sich an das vergangene Böse erinnert, entspricht der Übernahme einer moralisierenden Rolle,¹⁷ die vor allem von radikalen Regimen bevorzugt wurde.

Der Kampf um die Konstruktion des kulturellen Gedächtnisses, um die Bedeutungs- und Sinnstiftung kann durch Stuart Halls Encoding-Decoding-Theorie veranschaulicht werden. Seine Kommunikationstheorie beruht auf einem vierstufigen Prozess, dessen Etappen „Produktion, Verbreitung, Rezeption und Reproduktion“ trotz ihrer unmittelbaren Verbindung als distinktive, eigenständig funktionierende Phasen angesehen werden können.¹⁸ Der Schwerpunkt wird auf die vermittelte Botschaft und auf die Sinnstiftung gelegt, die durch bestimmte Codes, wie dominante, bevorzugte Codes in der Codierung der Botschaft, oder hegemoniale, oppositionelle oder

¹¹ Nietzsche, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/3244/16> (Stand: 29. 04. 2012).

¹² Vgl. Todorov, Tzvetan (1999): *Abuzurile memoriei* [Der Missbrauch des Gedächtnisses], Timișoara: Amarcord, S. 50.

¹³ Pethes, Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien. Zur Einführung, S. 69.

¹⁴ Vgl. Todorov, *Abuzurile memoriei* [Der Missbrauch des Gedächtnisses], S. 54.

¹⁵ Vgl. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, S. 80.

¹⁶ Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, S.79.

¹⁷ Todorov, Tzvetan (2002): *Memoria răului, ispita binelui: o analiză a secolului*, [Das Gedächtnis des Bösen, die Verführung des Guten: eine Analyse des Jahrhunderts], București: Curtea Veche, S. 197.

¹⁸ Hall, Stuart (2005): *Encoding, Decoding*, in: Hall, Stuart/ Hobson, Dorothy/ Lowe, Andrew/ Willis, Paul (Hrsg.): *Culture, Media, Language*, Routledge, Taylor & Francis e-Library, S. 117.

„ausgehandelte Codes“ in ihrer Decodierung, konstruiert werden.¹⁹ Schließlich handelt es sich in jeder Etappe um eine komplexe Struktur der Dominanz, der Machtverhältnisse, die zur Vermittlung der jeweiligen Ideologie dient.

3. Der rumänische Nationalkommunismus: historischer Hintergrund und Mythenbildung

Die Entfaltung des sogenannten rumänischen Nationalkommunismus begann in den 1960er Jahren, während der Zeit von Gheorghe Gheorghiu Dej. Der Abzug der sowjetischen Truppen, die Unabhängigkeitserklärung von der Sowjetunion 1964 und Nicolae Ceaușescus Machtübernahme führten zu einer relativen Liberalisierungsphase, die aber 1971 nach Ceaușescus Chinareise einen radikalen Umbruch mit sich brachte. Die maoistische kulturelle Revolution sollte auch in Rumänien auf allen institutionellen Ebenen eingeführt werden. Mit den sogenannten Juli-Thesen²⁰ kam es zu einer Umkehrung der kulturpolitischen Verhältnisse: während vorher, durch die hohe Zahl der Parteimitglieder unter den Kulturschaffenden die Politik auf Kultur angewiesen war, so bestimmte nach 1971 die Politik das kulturelle Leben durch strengere Ideologierungs- und Kontrollmaßnahmen.²¹

Die daraus folgende Rückbesinnung auf das Nationale war keineswegs eine rumänische Eigenartigkeit, sondern eine infolge der Entstalinisierung in den Ostblockstaaten verbreitete Tendenz, die aber in Rumänien eine mythische Form annahm. Der Nationalismus diente einerseits als Einheitspostulat gegenüber der eigenen Gesellschaft, die sich als Einheit dem Staat zu unterwerfen hatte, und andererseits der Isolierung gegenüber anderen Staaten.²²

¹⁹ Hall, Encoding, Decoding, in: Hall, Stuart/ Hobson, Dorothy/ Lowe, Andrew/ Willis, Paul (Hrsg.): *Culture, Media, Language*, S. 125-127.

²⁰ Ceaușescu, Nicolae (1971): *Propuneri de măsuri pentru îmbunătățirea activității politico-ideologice, de educare marxist-leninistă a membrilor de partid, a tuturor oamenilor muncii* [Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der politisch-ideologischen Aktivität, der marxistisch-leninistischen Erziehung der Parteimitglieder und aller Arbeiter], 6. Juli 1971, București: Editura Politică, S. 7-18.

²¹ Vgl. Georgescu, Vlad (2008): *Politică și istorie: cazul comuniștilor români 1944-1977* [Politik und Geschichte: die rumänischen Kommunisten 1944-1977], București: Humanitas, S. 77-78.

²² Vgl. Boia, Lucian (2011a): *Istorie și mit în conștiința românească* [Geschichte und Mythos im rumänischen Bewusstsein], București: Humanitas, S. 132.

Die „sozialistische Nation“, wie Ceaușescu sie nennen wollte, entfaltete sich schließlich als Folge externer und interner Mitwirkungen: aus dem abweichenden und provokativen politischen Diskurs des Titoismus oder aus dem maoistischen Neostalinismus einerseits und aus der innerstaatlich ausgelösten Abwendung von der Sowjetunion andererseits.²³ Dieses neue politische Konzept ermöglichte die Auseinandersetzung mit der bisher verschwiegenen Vergangenheit, solange sie in den Bahnen der marxistisch-leninistischen Lehre gelenkt wurde.

Diese diskursive Zurückführung auf die nationalistische Tradition des 19. Jahrhunderts wurde den eigentlichen, gegenwärtigen Zielen der kommunistischen Diktatur untergeordnet. Gegenwarts- und Vergangenheitsverständnis sowie die Historisierung wurden dadurch einem ambivalenten, gegensätzlichen Diskurs ausgesetzt: einer nationalistischen- und sozial-konfliktuellen Interpretation, deren Widersprüche in der Praxis entweder ignoriert oder abgeschafft wurden.²⁴

Dieses hybride Regime, das durch den Übergang vom internationalistischen- bzw. sogar antinationalistischen Anspruch zum nationalistischen Postulat begründet wurde, diente nicht nur als Verschleierung oder Wiederanpassung einer geschwächten Ideologie, sondern auch als Transition- und Vorbereitungsphase für Nicolae Ceaușescus Personenkult, als Stärkung seiner Repräsentationsfunktion. Die Zusammenstellung widersprüchlicher Auffassungen, die durch ebenfalls gegensätzliche Mythen gestärkt wurden, führte zu einer mangelnden Übereinstimmung zwischen dem politischen Diskurs und der sozialen Realität, folglich zu einer der Verwirrung und Manipulation ausgesetzten Gesellschaft.

Geschichtsschreibung und Kulturwesen verstärkten diesen Kurs und trugen zu der mythischen Dimension des rumänischen Nationalkommunismus bei. Politische Mythen, die vom dakischen Ursprung des rumänischen Volkes und dessen Sprache über die Heroisierung der mittelalterlichen rumänischen Fürsten wie Michael des Tapferen, Mircea des Alten bis hin zu den Vorläufern der proletarischen Revolutionen reichten, sollten nicht nur die Kontinuität und Einheit Rumäniens widerspiegeln, sondern auch Modelle vermitteln, die die Verbindung mit Nicolae Ceaușescu als Nachfolger dieser heroischen Figuren herzustellen vermochten und nicht zuletzt den sogenannten Protokronismus, die kulturelle Überlegenheit Rumäniens, beweisen konnten.

²³ Vgl. Lambru, Steliu (2006): Națiunea și canonul istoriografic oficial în „epoca de aur”: construcția conceptului de „națiune socialistă” [Die Nation und der offizielle historiografische Kanon im „goldenen Zeitalter”: die Konstruktion des Begriffes „sozialistische Nation”] in: Rubel, Alexander/ Turliuc, Cătălin (Hrsg.): Totalitarism: ideologie și realitate socială în România și RDG [Totalitarismus: Ideologie und soziale Wirklichkeit in Rumänien und in der DDR], Iași: Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”, S. 177-179.

²⁴ Vgl. Boia, Istorie și mit în conștiința românească [Geschichte und Mythos im rumänischen Bewusstsein], S. 132.

Der hybride politische Diskurs und die daraus folgende, durch Geschichtsschreibung und kulturelles Schaffen gestärkte Hybridisierung des kulturellen Gedächtnisses bestätigten somit, dass „nichts so unvorhersehbar ist wie die Vergangenheit“.²⁵

4. Filmische Erinnerung und die Konsolidierung eines hybriden Regimes

Das kulturelle Gedächtnis wurde vor allem in dieser Zeitspanne unter dem Einfluss des sozialistischen Realismus und der monumentalen Vergangenheit konstruiert. Mit der Einführung der Juli-Thesen stieg auch die Anzahl der Gegenwartsfilme, deren Themen die Bedeutung der Miliz und der Securitate andeuteten.²⁶ Während Gegenwartsfilme nicht die gesellschaftliche Realität, sondern ihren Sollzustand darstellen sollten, schien die bisher verschwiegene frühe Vergangenheit schon vor Ceaușescus kultureller Revolution ein wichtiges filmisches Thema zu sein. Historische Filme über Daker und Römer, über mittelalterliche Fürsten und revolutionäre Kämpfer sollten politische Mythen und die nationale Identität stärken. Ein aufschlussreiches Beispiel, das zur Belebung des nationalkommunistischen Bewusstseins dienen sollte, im kollektiven Gedächtnis eingebürgert wurde und das Vergangenheits- und Geschichtsverständnis auch heute bestimmt, ist die Vereinigung der drei Fürstentümer: Moldau, Walachei und Siebenbürgen durch Michael den Tapferen im Jahr 1600.

Der gleichnamige Spielfilm²⁷ von Sergiu Nicolaescu wurde als Kultfilm anerkannt und prägt auch heute das kulturelle Gedächtnis der rumänischen Gesellschaft. Mit viel Aufwand wurden die schon 1966 geplanten Dreharbeiten erst 1970 fertiggestellt. Nach Ceaușescus Anweisungen durfte der Film weder in Koproduktion noch mit ausländischen Schauspielern gedreht werden. Diesen Punkt hat die Kritik auf die damaligen politischen Umwälzungen zurückgeführt und als Bezugspunkt für nachfolgende filmische Bestrebungen angesehen.²⁸

²⁵ (Übersetzung v. Verf.) „Nimic nu este mai imprevizibil decât trecutul“, in: Zub, Alexandru (1998): *Rescrierea istoriei: mituri istoriografice în România ultimei jumătăți de secol* [Die Umschreibung der Geschichte: historiografische Mythen in Rumänien in der letzten Hälfte des Jahrhunderts] in: Boia, Lucian (Hrsg.) *Miturile comunismului românesc* [Die Mythen des rumänischen Kommunismus], București: Nemira, S. 90.

²⁶ Vgl. Popescu, C. Tudor (2011): *Filmul surd în România mută. Politică și propagandă în filmul românesc de ficțiune (1912-1989)* [Der gehörlose Film im stummen Rumänien. Politik und Propaganda im rumänischen Spielfilm (1912-1989)] Iași: Polirom, S.193-196.

²⁷ Andere Verleihtitel: *Michael der Tapfere* (DDR); *Kampf der Könige/Schlacht der Giganten* (Westdeutschland) *Last crusade* (englischer Titel) (Regie: Sergiu Nicolaescu; Drehbuch: Titus Popovici; 1970, Studioul Cinematografic București, Rumänien).

²⁸ Vgl. Rîpeanu, Bujor, T. (2005): *Filmat în România. Repertoriul filmelor de ficțiune 1911-2004*, [In Rumänien gedreht. Das Repertoire der Spielfilme 1911-2004] Vol. 2, București: Editura Fundației Pro, S. 25.

Der vorwiegend aus Schlachtszenen, Vertragsschließungen und Krönungszeremonien bestehende Film stellt eine monumentale Vergangenheit dar, die sich um die Heroisierung Michael des Tapferen dreht. Seine heldenhaften Charaktereigenschaften wie Mut, Strebsamkeit und Selbstaufopferung werden unmittelbar anerkannt. Der Sultan und die Gesandten des Osmanischen Reiches, Kaiser Rudolf II., der Fürst von Siebenbürgen Sigismund Bathory und die anderen Adligen zeigen ihm gegenüber eine zwiespältige Haltung, die zugleich Respekt und Neid enthält. Das ihm in den Kämpfen folgende treue Volk, das der Film als Unterstützung und als Rechtfertigung der blutigen Schlachten heranzieht, wird in der Historiografie des 17. Jahrhunderts kaum erwähnt, da es in dieser Zeit weder einen Vereinigungsgedanken im Sinne des Nationalstaates,²⁹ noch ein in den Kampf ziehendes Volk gab. Michael der Tapfere verfügte über eine Söldnerarmee,³⁰ die aber im Film nicht vorkommt. Sein christlicher Glaube, der eigentliche plausible Grund seiner Eroberungen,³¹ sein Beitritt zur Christlichen Liga und die Stiftung mehrerer Kirchen infolge der Siege werden filmisch ebenfalls verschwiegen. Michael der Tapfere zeigt keine Frömmigkeit, sondern zeigt ein übergeordnetes, teils ironisches Verhalten gegenüber dem Klerus. Selbstaufopferung für die Gemeinschaft, das Fehlen eines privaten Lebens zugunsten eines öffentlichen, dem Staat und der Gesellschaft gewidmeten Lebens und die Unfolgsamkeit gegenüber „imperialistischen Mächten“, gegenüber weltlichen und geistlichen Mächten, sind eigentlich prototypische Züge eines kommunistischen Helden. Die Kostüme und die Mise-en-scène sind visuelle Anhaltspunkte der historischen Filme, aber sie deuten in diesem Fall kaum auf eine kritische, realitätsgetreue Darstellung der Vergangenheit hin, sondern stärken die Glorifizierung historischer Ereignisse und Figuren und betonen die bildhafte Gestalt Michael des Tapferen. Schließlich umfasst die Konstruktion dieser mythischen Figur visuelle und narrative Elemente der Heroisierung und bedient sich dadurch einer selektiven, monumentalen und letztendlich einer instrumentalisierten Erinnerung.

²⁹ Vgl. Rubel, Alexander (2006): Der Schatten der Geschichtsmythen. Die rumänische Mythendiskussion aus westlicher Sicht, in: Rubel/Turliuc (Hrsg.): *Totalitarism: ideologie și realitate socială în România și RDG* [Totalitarismus: Ideologie und soziale Wirklichkeit in Rumänien und in der DDR], S.215.

³⁰ Vgl. Constantiniu, Florin (2010): *O istorie sinceră a poporului român* [Eine ehrliche Geschichte des rumänischen Volkes] 4. Aufl., București: Univers Enciclopedic Gold, S. 136, 142.

³¹ Vgl. Rubel, Der Schatten der Geschichtsmythen. Die rumänische Mythendiskussion aus westlicher Sicht, in: Rubel/Turliuc (Hrsg.), *Totalitarism: ideologie și realitate socială în România și RDG* [Totalitarismus: Ideologie und soziale Wirklichkeit in Rumänien und in der DDR], S.215.

Nach diesem filmischen Rezept wurden weitere historische Filme gedreht,³² die einerseits als Funktionsgedächtnis, zur Stärkung des Nationalbewusstseins identitätsstiftend wirkten, andererseits als Speichergedächtnis, das historische Ereignisse in ihrer kommunistischen Interpretation speichern sollte. Schließlich zielte man darauf ab, ein der kommunistischen Gegenwart angepasstes kulturelles Gedächtnis zu konstruieren, das zur Vorbereitung und folglich zur Legitimierung des eingeführten Nationalkommunismus dienen sollte.

5. Schlussfolgerung

Die im Speichergedächtnis aufbewahrte uminterpretierte Vergangenheit spielt heute noch selbst im akademischen Bereich eine Rolle im Funktionsgedächtnis. Die Übertragung und Aufrechterhaltung dieser Mythen in der postkommunistischen Zeit oder die Entstehung neuer Mythen wie „das kollektive Schicksal, die unwillkürliche Unterwürfigkeit oder das totalitäre Unglück“³³ beruhen auf einer fehlenden rechtzeitigen Vergangenheitsaufarbeitung.

Andererseits lässt sich in Anlehnung an Jan Assmann und Lucian Boia die erhebliche Rolle der Mythen für die Identitätsstiftung und das Imaginäre einer sozialen Gruppe nicht verleugnen. Jedoch führt die Identifizierung der rumänischen Gesellschaft mit den kommunistischen Mythen zu einer weiteren Hybridisierung. Das Ausgeliefertsein gegenüber einer imaginären Welt bedeutet auch eine Entfremdung von der realen Welt, eine geringe Selbstbestimmung oder Mitbestimmung der realen Welt.

Gerade in diesen schwankenden Übergangsphasen, in den Anpassungsversuchen zu einer neu einzuführenden Weltordnung, worauf hybride Regime hinweisen, wird oft das kulturelle Gedächtnis zur Konsolidierung oder Entkräftung aufkommender Tendenzen eingesetzt. Nicht zuletzt dient es auch als Speicher, aus dem man das eine oder das andere vergangene oder historische Ereignis zur Legitimierung gegenwärtiger Tendenzen auswählt.

³² Vgl. Popescu, *Filmul surd în România mută. Politică și propagandă în filmul românesc de ficțiune (1912-1989)* [Der gehörlose Film im stummen Rumänien. Politik und Propaganda im rumänischen Spielfilm (1912-1989)] und Rîpeanu, *Filmul în România. Repertoriul filmelor de ficțiune 1911-2004* [In Rumänien gedreht. Das Repertoire der Spielfilme 1911-2004].

³³ Barbu, Daniel (1998): *Destinul colectiv, servitutea involuntară, nefericirea totalitară: trei mituri ale comunismului românesc* [Das kollektive Schicksal, die unfreiwillige Dienstbarkeit und das totalitäre Unglück: drei Mythen des rumänischen Kommunismus], in: Boia, Lucian (Hrsg.): *Miturile comunismului românesc* [Mythen des rumänischen Kommunismus] București: Nemira.

Literatur

Assmann, Aleida (2006): *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, 3. Auflage, München: Verlag C.H. Beck.

Assmann, Aleida (2011): *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*, 3. neu bearbeitete Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Assmann, Jan (2000): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, 3. Aufl. dieser Ausg., München: Beck.

Barbu, Daniel: *Destinul colectiv, servitutea involuntară, nefericirea totalitară: trei mituri ale comunismului românesc* [Das kollektive Schicksal, die unfreiwillige Dienstbarkeit, das totalitäre Unglück: drei Mythen des rumänischen Kommunismus] in: Boia, Lucian (Hrsg.) (1998): *Miturile comunismului românesc* [Die Mythen des rumänischen Kommunismus], București: Nemira.

Boia, Lucian (2011 a): *Istorie și mit în conștiința românească* [Geschichte und Mythos im rumänischen Bewusstsein], București: Humanitas.

Boia, Lucian (2011 b): *Mitologia științifică a comunismului* [Die wissenschaftliche Mythologie des Kommunismus] București: Humanitas.

Ceaușescu, Nicolae (1971): *Propuneri de măsuri pentru îmbunătățirea activității politico-ideologice, de educare marxist-leninistă a membrilor de partid, a tuturor oamenilor muncii* [Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der politisch-ideologischen Aktivität, der marxistisch-leninistischen Erziehung der Parteimitglieder und aller Arbeiter] 6. Juli 1971, București: Editura Politică.

Constantiniu, Florin (2010): *O istorie sinceră a poporului român* [Eine ehrliche Geschichte des rumänischen Volkes] 4. Aufl., București: Univers Enciclopedic Gold.

Georgescu, Vlad (2008): *Politică și istorie: cazul comuniștilor români 1944-1977* [Politik und Geschichte: die rumänischen Kommunisten 1944-1977], București: Humanitas.

Hall, Stuart(2005): *Encoding, Decoding*, in: Hall, Stuart/ Hobson, Dorothy/ Lowe, Andrew/ Willis, Paul (Hrsg.): *Culture, Media, Language*, Routledge, Taylor & Francis e-Library.

Lambru, Steliu: *Națiunea și canonul istoriografic oficial în „epoca de aur”: construcția conceptului de „națiune socialistă”* [Die Nation und der offizielle historiografische Kanon im „goldenen Zeitalter”: die Konstruktion des Begriffes „sozialistische Nation”] in: Rubel, Alexander/ Turliuc, Cătălin (2006): *Totalitarism: ideologie și realitate socială în România și RDG* [Totalitarismus: Ideologie und soziale Wirklichkeit in Rumänien und in der DDR] Iași: Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”.

Nietzsche, W. Friedrich (1981): Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. Unzeitgemäße Betrachtungen, Zweites Stück, 1. Aufl., Insel Verlag in: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/3244/14>, (Stand: 29. 04. 2012).

Pethes, Nicolas (2008): Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien. Zur Einführung, Hamburg: Junius Verlag.

Popescu, Cristian, Tudor (2011): Filmul surd in România mută. Politică și propagandă în filmul românesc de ficțiune 1912-1989 [Der gehörlose Film im stummen Rumänien. Politik und Propaganda im rumänischen Spielfilm 1912-1989] Iași: Polirom.

Rîpeanu, Bujor, T. (2004): Filmat în România. Repertoriul filmelor de ficțiune 1911-2004 [In Rumänien gedreht. Das Repertoire der Spielfilme 1911-2004] Vol. 1, București: Ed. Fundației Pro.

Rîpeanu, Bujor, T. (2005): Filmat în România: repertoriul filmelor de ficțiune 1911-2004 [In Rumänien gedreht. Das Repertoire der Spielfilme 1911-2004] Vol. 2, București: Ed. Fundației Pro.

Rubel, Alexander: Der Schatten der Geschichtsmythen. Die rumänische Mythendiskussion aus westlicher Sicht, in: Rubel, Alexander/Turliuc, Cătălin (2006): Totalitarism: ideologie și realitate socială în România și RDG [Totalitarismus: Ideologie und soziale Wirklichkeit in Rumänien und in der DDR] Iași: Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”.

Sontag, Susan (2011): Privind la suferința celuilalt, [Regarding the Pain of Others] aus dem Englischen von Laura Cruceru, București: Humanitas.

Todorov, Tzvetan (1999): Abuzurile memoriei [Der Missbrauch des Gedächtnisses] Timișoara: Amarcord.

Todorov, Tzvetan (2002): Memoria răului, ispita binelui: o analiză a secolului [Das Gedächtnis des Bösen, die Verführung des Guten: eine Analyse des Jahrhunderts], București: Curtea Veche.

Zub, Alexandru (1998): Rescrierea istoriei: mituri istoriografice în România ultimei jumătăți de secol [Die Umschreibung der Geschichte: historiografische Mythen in Rumänien in der letzten Hälfte des Jahrhunderts] in: Boia, Lucian (Hrsg.): Miturile comunismului românesc [Die Mythen des rumänischen Kommunismus], București: Nemira.

Filmquelle:

Mihai Viteazul (Spielfilm, Regie: Sergiu Nicolaescu, Drehbuch: Titus Popovici, 1970, Studioul Cinematografic București, Rumänien).

Donau-Institut Working Papers
ISSN 2063-8191

Kopien können bestellt werden bei:

Universitätsbibliothek
Andrássy Universität Budapest
PF 1422
1464 Budapest
Hungary

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter <http://www.andrassyuni.eu/donauinstitut>. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass wir die Weitergabe des entsprechenden Working Paper einstellen, falls eine revidierte Version für eine Publikation an anderer Stelle vorgesehen ist.